

Radio

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **24 (1972)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bringen, da ihr Mann als Handelsreisender dienstlich unterwegs ist. Mehr aus Langeweile als aus innerer Bindung heraus lässt sie sich von dem Chef ihres Mannes, Georg Berner, mit dem sie einst ein Verhältnis hatte, zum Essen ausführen. Berner liebt sie noch immer, er weiss, dass ihre Ehe nicht glücklich ist, und er versucht, sie davon zu überzeugen, sich für ihn zu entscheiden. Im ständigen Hin und Her des Dialogs jedoch dekurvriert er sich so, dass der Frau in einem kontinuierlichen Prozess der Bewusstwerdung klar wird, wo ihr Platz ist.

4. Mai, 21.45 Uhr, ARD

Das Feuer im Schnee

Ein englischer Fernsehfilm von David Cobham

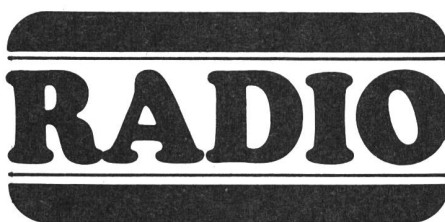
Der englische Fernsehfilm «To Build a Fire» entstand nach einer Erzählung von Jack London. In Deutsch ist sie unter dem Titel «Das Feuer im Schnee» in einem Sammelband von Erzählungen «Jack London – Westwärts» im Diogenes-Verlag erschienen. Erzählt wird der Kampf eines Mannes mit der Natur. Der Mann verliert, weil er unerfahren ist und weil er leichtfertig den Ratschlag älterer Kameraden missachtet hat. Er ist ein Goldgräber in Alaska, noch nicht lange im Land und allein mit seinem Hund unterwegs. Es ist ein Tag unvorstellbarer, eisiger Kälte – so kalt, dass der Speichel in der Luft gefriert. Aber der Mann ist guten Mutes, am Abend das Lager der Kameraden zu erreichen. Und vielleicht würde es



«Wenn Euch Eure Kinder nach Gott fragen»

Untersuchungen haben ergeben, dass in der Bundesrepublik nur ein Fünftel der Protestanten wenigstens einmal im Monat zur Kirche geht, aber über zwei Drittel seine Kinder zum Beten erzieht und sie regelmässig in den Kindergottesdienst schickt. Religiöse Erziehung durch Eltern, die selbst in ihrem Glauben zumindest unsichergeworden sind? Für das religiöse Programm am Samstagnachmittag bereitet Ursula Hasselblatt «Wenn Euch Eure Kinder nach Gott fragen» vor. In ihrem Bericht wird es nicht nur um die Problematik solcher Erziehung gehen, vielmehr soll am Leitfaden der religiösen Erziehung das Verhältnis der meist nur statistisch erfassten Mehrheit der «Unkirchlichen» zu Kirche und Glauben deutlich werden, die offenen und wichtigen Fragen, mit denen der homo religiosus statisticus «im Niemandsland zwischen Uralkatechismen und Unglauben herumstolpert». (Vorausichtlicher Sendetermin: 24. Juni, 17.15 Uhr).

ihm gelingen, vielleicht hätte er eine Chance des Durchkommens, wäre ihm nicht durch einen dummen Zufall, eine kleine Unachtsamkeit, eine Panne passiert: Er bricht mit einem Fuss im Eis ein. Nun muss er, um sich vor Erfrierungen zu schützen, ein Feuer anzünden, und damit beginnt eine Eskalation der Ereignisse, die fast zwangsläufig zur Niederlage des Mannes und damit zu seinem Tode führt. Im englischen Originalfilm wird der Jack-London-Text zu dieser Filmerzählung von Orson Welles gesprochen. Im Deutschen hat Hans-Dieter Zeidler diesen Part übernommen. Die Bearbeitung stammt von Joachim Brinkmann.



Sport heute

In eigener Sache ...

Ich kenne kaum einen Sendetitel, der in zwei Wörtern so viel, sogar alles sagt. Mit der Ausweitung des Sportgeschehens auf der ganzen Welt, mit der Zunahme des Publikums-Interesses am Sport und mit den immer besser und immer schneller funktionierenden Übermittlungsmöglichkeiten konnte auch dem Radio eine Sportsendung pro Woche am Sonntag oder vielleicht am Samstag nicht mehr genügen. Schliesslich erscheinen die Zeitungen auch täglich, und die Radiomeldung über eine grossartige sportliche Leistung am Dienstag kann den sportinteressierten Hörer am folgenden Sonntag kaum mehr begeistern. Der weltweite Sport beschränkt sich eben längst nicht mehr auf die Wochenenden. Wer so viel in seine spitzensportliche Ausbildung investiert hat, möchte seine Leistung mehr als nur ein paar Male pro Jahr unter Beweis stellen können. Damit ist die Berechtigung, ja sogar Notwendigkeit einer täglichen Sportnachrichtensendung bereits aufgezeigt. Politische und andere Nachrichten werden sogar mehrmals täglich vermittelt, und bei ausländischen Radiostationen findet der Sport oft in diesen Nachrichtensendungen seinen Platz. Die zeitliche Beschränkung von «Sport heute» lässt dem jeweiligen Redaktor keine grosse Wahl über den Inhalt mehr. In sieben, in extremen Fällen sogar zehn oder elf Minuten bleibt ihm kaum Zeit, seine Gedanken, die er sich im Anschluss an ein Ereignis oder über den Sport im allgemeinen gemacht hat, in epischer Breite einem grösseren Publikum zugänglich zu

machen. Er muss sich auf die «News» konzentrieren und aus den zahlreichen eingegangenen Meldungen aus der ganzen Welt ein Konzentrat fabrizieren, das in übersichtlicher Weise und in knapper Form über das orientiert, was sich an dem betreffenden Tag ereignet hat: eine rein redaktionelle Tätigkeit also, die nur dann ein anderes Gesicht erhält, wenn sich noch Beiträge von aussen aufdrängen oder der Telex der Sportinformation Zürich auch bis kurz vor der Sendezeit beharrlich schweigt (das kommt allerdings nicht häufig vor).

Es gibt jedes Jahr eine ganze Anzahl von Sportereignissen unter der Woche, die entweder gar nicht oder in der Informationssendung «Rendez-vous am Mittag» nur in knappster Form reportiert werden können. In diesem Fall steht «Sport heute» für einen Tagesbericht oder für die Vertiefung der ersten, kurzen Information im Laufe des Tages (Kommentare, Interviews) zur Verfügung. Was allerdings den Redaktor oft in die wenig beneidenswerte Lage bringt, um Sekunden zu kämpfen, damit neben dem fünfminütigen Tagesbericht von der Tour de Suisse auch noch die vier Leichtathletik-Weltrekorde, die drei guten Plazierungen von Schweizern im Ausland, die Resultate des Fünf-Tage-Orientierungslaufes und die 23 Disziplinsieger beim Schwimmländerkampf untergebracht werden können. Im umgekehrten Fall, vor allem während den wenigen «sportflauen» Zeiten, sieht sich der Präsentator vor ganz andere Probleme gestellt. Allerdings muss er seine Sendezeit nicht füllen, aber sicher möchte er es gerne. Dies ist dann die beste Gelegenheit, einmal über etwas weniger populäre Sportarten zu berichten, einen glossierenden Kommentar zu einem bestimmten Ereignis zu verfassen oder eines der Interviews der freien Mitarbeiter unterzubringen. Es sind meistens Interviews mit Trainern und Aktiven, die sich mit dem letzten verlorenen oder gewonnenen Fussballspiel beschäftigen oder mit der Saisonvorbereitung, den Vorbereitungen auf den nächsten grösseren Wettkampf usw.

Genau so wie das Bedürfnis für eine tägliche Information über das Sportgeschehen vorhanden ist, genau sowenig wird dem Redaktor der Stoff für seine Sendung einmal wirklich ausgehen.

Robert Brendlin

... und aus der Sicht des Kritikers

«Sport ist die wichtigste Nebensache der Welt.» Dieses Sprichwort gilt auch für Aufbau und Stil von «Sport heute». Der sportlich interessierte Radiohörer wird von Montag bis Freitag, allabendlich zwischen Bettmümpfeli und Programmorschau, mit den neuesten Ereignissen in Sachen Sport bekannt gemacht. Interviews, Resultate frisch ab Telex, aktuelle Reportagen, seit kurzer Zeit auch «Sport für alle» (Tips für persönliche Fitness) gehören zum guten eisernen Bestand dieser Sendung. Sie wird übers sportintensive Wochenende ergänzt durch die «Sportrevue» sowie durch «Sport und

Musik» und «Sport am Sonntag». Weitere Meldungen sind im morgendlichen «Autoradio Schweiz» und – je nach Aktualität – im «Rendez-vous am Mittag» zu hören. Über die Fülle des Gebotenen wird sich also kein Sportfan beklagen können. Hier liegen nun aber zugleich einige wunde Punkte der Sportinformation – nicht ausschliesslich, jedoch auch der abendlichen Sportsendung.

Einmal fällt die Bekanntgabe der über Nacht eingelaufenen Resultate und Berichte für den arbeitenden Durchschnittsdeutschschweizer zeitlich so ungünstig aus (meistens erst nach den 8-Uhr-Nachrichten), dass er sie nicht erfährt; am Abend haben sie dann ihre Aktualität weitgehend verloren. Das Westschweizer Radio begegnet dieser Gefahr und bringt jeden Morgen sportliche News, die den Weissbegierigen noch vor Arbeitsbeginn kurz und bündig ins Bild setzen (zwei bis drei Minuten nach den 7-Uhr-Nachrichten). Diese weise Beschränkung auf die Weitergabe wichtigster Resultate gewährleistet einen relativ hohen Informationswert, der – und darin besteht die zweite kritische Anmerkung – in «Sport heute» nicht immer zu finden ist. Es kommt vor, dass banale Skandale und Affären gewisser Grössen die Sendezeit füllen müssen; ebenso werden Interviews ausgestrahlt, die ihre Aktualität längst eingebüsst haben (so sind etwa am Dienstagabend Kommentare über Fussballspiele zu hören, die – wenn auch in geraffter Form – bereits am Montag früh im «Sport»-zu lesen waren!). Schade! Denn gerade da eröffnete sich dem Radio eine gute Gelegenheit, weil es das Zeug zu einem gegenüber Zeitung und Fernsehen wesentlich beweglicheren Informationsträger hätte. Die Zahl der «Sport heute»-Sendungen zugunsten konzentrierter Information von fünf auf drei zu reduzieren, ist durchaus denkbar; mit anderen Worten: weniger wäre mehr! Soll indessen die tägliche Berichterstattung beibehalten werden, so würde sich – hier drängt sich eine dritte Frage auf – eine neue Gewichtsverteilung anbieten: statt von Fussball und Rad im Sommer, Eishockey und Ski im Winter könnte gelegentlich auch von weniger bekannten Sportarten die Rede sein, im Interesse der Volksgesundheit und einer ideellen Einstellung zum Sport vermehrt etwa vom Orientierungslauf. In diesem Zusammenhang wären persönlich – kritische Worte der Sportkommentatoren im Blick auf die grassierende Glorifizierung und Materialisierung gewisser Sportler bzw. Sportarten oft mehr als wünschenswert. Die Verbindung von Geld und Geist blindlings auch im Sport zu fördern wird dem Geist des Sports auf die Dauer wenig förderlich sein. Vielmehr müsste der Sport eine, wenn auch wichtige, so doch entschieden nebensächliche Sache bleiben können. «Sport heute» besitzt die Chance, in diesem Sinne – informativ kurzfristiger, konzentrierter und vor allem eben kritischer – für den Sport heute eine Lanze zu brechen. Gegen den (Geld-)Strom zu schwimmen kostet zwar Mut, dient indessen gutem Sport(geist).

Andreas Schneider

DER HINWEIS

21. April, 21.00 Uhr, DRS, 1. Programm

Heiter wollen wir gedenken

Gedenksendung für C. F. Vaucher

In dieser Erinnerungssendung, zusammengestellt von Max Rüeger, werden keine Nekrologe zu hören sein. Dafür kommen die vielen Vauchers, die es gab, zu Wort: Chansons und Texte aus der «Cornichon»-Zeit, erhalten geblieben im Archiv, Begegnungen mit den Grossen des Schweizer Kabarets, die uns der Verstorbene in einer Porträt-Reihe vermittelte, der kritische, unbequeme Autor Vaucher also – und der kritische, unbequeme Frager, der in Gesprächen Antworten zu provozieren verstand, die heute, als authentische Zeugnisse, dokumentarische Kostbarkeiten darstellen. Und schliesslich der Berichterstatte, der Causeur Vaucher, der aus seinem Leben erzählt, aus einem Leben, das es zu bewundern gilt, weil es bestimmt war von Konsequenz, Noblesse, Aufrichtigkeit und Savoir-vivre. C. F. Vaucher hat seine Freunde dazu verpflichtet, sich seiner nicht in Trauer zu erinnern. So tun wir denn, was er wünschte: «Heiter wollen wir gedenken».

23. April, 12.00 Uhr, DRS, 2. Programm

Johannes Kettiger

Der Pädagoge Johannes Kettiger (1802–1869) half vor über 150 Jahren



bei der Gründung der ersten schweizerischen Jugendbibliothek, dem Schweizerischen Lehrerverein, dem Armenerziehungsverein Baselland und einer ganzen Reihe weiterer wichtiger sozialer Einrichtungen. Dennoch ist er selbst in seiner engeren Heimat beinahe ganz in Vergessenheit geraten. Die Sendung des Radios DRS möchte Leben und Werk dieses grossen Pädagogen, der immer die Not der Armen zu lindern, die sozialen Missstände und die schulischen Einrichtungen seines Heimatkantons zu verbessern versuchte, wieder in die Erinnerung zurückerufen.

23. April, 17.15 Uhr, DRS, 2. Programm

Ordnungshüter

Die Autorin Ingeborg Kaiser bemerkt zu ihrem Hörspiel: «Ordnung ist ein konservativer, autoritärer Begriff, der in den kapitalistischen und sozialistischen Ländern die gleiche Machtstellung hat. Ordnungszäune schränken die Freiheit des einzelnen mehr oder weniger empfindlich ein. Man ordnet sich unter, wird von Verordnungen geregelt, verhält sich weisungsgetreu. Moritz Moritz (Kurt Fischer-Fehling), ein autoritätsgläubiger einfacher Mann, gerät unverschuldet in die Mühlen der Ordnung und wird in ihnen zermahlen.» Die Musik zum Hörspiel schrieben Makaya Ntsoko und Ernst Neukomm. Regie führt Guido Wiederkehr; es spielen: Kurt Fischer-Fehling, Eva Maria Duhan, Jochen Porger, Ruth Oswald, Joachim Ernst, Gerhard Imbsweiler, Jochen Tovote und Klaus Henner Russius. Zweitsendung: 27. April, 20.10 Uhr, 2. Programm.

Bei der Essensausgabe in der Mine: weniger Lohn, schlechte Arbeitsbedingungen und einen zweifelhaften sozialen Status – das ist die «Gerechtigkeit» der südafrikanischen Apartheid gegenüber den Schwarzen. Aus Ulrich Schweizers Film «Katutura»